# Drei neue merkwürdige Homalomyia-Arten.

## Ein dipterologischer Beitrag.

Von **P. Stein** in Genthin (Preussen).

Anfangs Mai 1891 fing ich in der Nähe meiner Wohnung an Birkenstämmen 2 *Homalomyia*-Arten, die ich während des Fanges für kleinere Exemplare der hier ziemlich häufigen *Hom. manicata* Mg. hielt. Bei genauerer Untersuchung machte ich die merkwürdige Entdeckung, dass die Augen der einen Art auffallend lang und dicht behaart waren, während die der anderen eine immerhin recht erhebliche Pubescenz zeigten. Wenn nun auch Loew in seiner unvollendet gelassenen *Homalomyia*-Monographie bei der Charakterisirung des Genus sagt, dass die Gattung sich durch kahle, obwohl nicht völlig nackte Augen auszeichne, so ist ihm doch sicher eine Art wie die vorliegende nie vorgekommen. Mit demselben Rechte, mit welchem Rondani von der Gattung *Hydrotaea* die Gattung *Onodontha* mit behaarten Augen abzweigt, könnte ich auch auf die vorliegende Art eine neue Gattung begründen; ob jene Abzweigung aber berechtigt ist, möchte ich bezweifeln, da es eine *Hydrotaea* gibt, die ihrer pubescenten Augen wegen zwischen *Hydrotaea* s. str. und *Onodontha* steht, nämlich *H. irritans* Fll. Und in der That stellt Rondani diese Art in seine Gattung *Hydrotaea*, während sie Meade in seinen „British Anthomyidae" zu *Onodontha* zieht. Aus diesem Grunde trage ich auch Bedenken, eine neue Gattung einzuführen, um so mehr, als die übrigen Merkmale der fraglichen Art solche sind, wie sie auch bei anderen *Homalomyia*-Arten sich finden.

Eine dritte von mir im Juli desselben Jahres in Thiessow auf Rügen gefangene Art zeigt ebenfalls ein Merkmal, durch welches sie sich von allen mir bekannten Homalomyien unterscheidet, nämlich eine löffelförmige Erweiterung der Taster, wie sie sich besonders in der Gattung *Lispa* findet. Eine solche abweichende Bildung der Taster innerhalb einer Gattung kommt übrigens auch sonst noch bei einigen Anthomyiden vor, z. B. bei *Phorbia muscaria* Mg., bei dem Weibchen von *Hylemyia virginea* Mg. und ganz besonders bei einer von mir entdeckten, noch unbeschriebenen *Hydrophoria*, die ich deswegen **H. palposa** m. nenne.

Auf Grund der 3 vorliegenden Arten würde demnach die Diagnose der Gattung *Homalomyia* dahin zu ändern sein, dass es heisst: Augen nackt oder pubescent, bei einer Art dicht behaart; Taster cylindrisch, selten löffelförmig erweitert.

Ich lasse nun die Beschreibung der Arten folgen, möchte aber zuvörderst noch eine Bemerkung machen, die sich auf die Bezeichnung der Schienenseiten der verschiedenen Beine bezieht. Loew spricht in seinen Beschreibungen von einer Ober- und Unterseite der Schienen, Bezeichnungen, die er der Lage des vollständig ausgestreckten Beines entnimmt. Da diese Lage aber eine unerklärliche ist, so glaube ich auch jene Bezeichnungen als unnatürlich verwerfen zu dürfen und werde daher in Folgendem, wie auch bei anderen Anthomyiden-Beschreibungen die bei der Bewegung dem Schenkel zugekehrte Schienenseite als innere, die entgegengesetzte als äussere bezeichnen. Leider aber kommt man mit dieser offenbar logischen Bezeichnungsweise nicht aus, wenn es sich darum handelt, irgend eine andere Schienenseite kenntlich zu machen. Die Schwierigkeit wird noch dadurch erhöht, dass es absolut unmöglich ist, für alle drei Schienen eine nach demselben Princip gebildete Bezeichnungsweise einzuführen. Es ist nothwendig, für die Mittelschienen die leicht verständlichen Richtungen „vorn" und „hinten" anzunehmen und bei Vorder- und Hinterschienen von einer dem Körper zugekehrten und abgewandten Seite zu sprechen.

Die senkrecht zur Bewegungsrichtung stehenden Schienenseiten sind, soweit meine Erfahrung in der Familie der Anthomyiden reicht, kaum je mit Borsten besetzt, so dass ich keine besondere Bezeichnung für dieselben einführe. Im Uebrigen gilt das oben von den Schienen Gesagte auch für die Schenkel, nur dass für „aussen" und „innen" die Bezeichnungen „oben" und „unten" zu verwenden sind.

### 1. Homalomyia hirticeps sp. nov.

*Mas: corpore nigro; oculis dense hirtis cohaerentibus, fronte paullo prominente, antennis epistomate brevioribus, seta nuda basi incrassata; abdomine lineari, segmentis macula trigona nigra ornatis; tibiis intermediis versus apicem incrassatis et intus ciliatis, metatarso intermedio intus basi spina recta armato, femoribus posticis curvatis et subtus per totam longitudinem duplici serie longissimarum setarum in-*

*structis; alis cinereis, venis longitudinalibus tertia et quarta versus apicem leviter convergentibus, nervo-transverso ordinario recto; squamis fere aequalibus sordide albis, halteribus obscuris petiolo clariore. Long. corp. 4·5—5 mm.*

*Patria: Germania, Saxonia provincia.*

Männchen: Tiefschwarz; Stirn etwas mehr vorstehend, als bei den meisten übrigen *Homalomyia*-Arten; Stirnstrieme schwarz, grau bestäubt, nach oben so verschmälert, dass sich die Augen in kurzer Strecke berühren; Stirnleisten, sowie die etwas vorstehenden Wangen in gewisser Richtung silberweiss schimmernd. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied etwas über doppelt so lang als das zweite; Borste ziemlich deutlich dreigliederig, die ersten beiden Glieder und die Basis des dritten verdickt, letzteres plötzlich dünn werdend, bei starker Vergrösserung pubescent. Thorax und Schildchen tiefschwarz, von vorn betrachtet durch eine leichte Bestäubung matt erscheinend, von hinten gesehen glänzend; Schulterecken und Brustseiten kaum merklich grau bestäubt, Hinterrücken schwarz und glänzend. Hinterleib verhältnissmässig schmäler und streifenförmiger als bei den Männchen der übrigen Arten, an den Seiten ziemlich dicht behaart, alle Ringe von fast gleicher Länge; senkrecht von oben gesehen erscheint er schmutziggrau bis blauschwarz ohne bestimmte Zeichnung; betrachtet man ihn dagegen sehr schräg von hinten, so wird die bekannte Zeichnung der *Homalomyia*-Männchen sichtbar, besonders ähnlich der von *Hom. manicata* Mg. Bei frisch gefangenen Exemplaren hebt sich diese Zeichnung recht deutlich von der fast silberblaugrauen Bestäubung des Hinterleibes ab. Hypopygium von mässiger Grösse, wie bei *Hom. armata* Mg. mit 2 parallel nebeneinander liegenden, gekrümmten Zangen endigend, die unter den Bauch zurückgeschlagen und mit ihrer concaven Seite nach oben gerichtet sind. Beine einfärbig schwarz; die Vorderbeine zeigen weder auffallende Bildung, noch Beborstung; die Mittelschenkel sind bis kurz vor der Spitze fast gleichstark, werden dann aber plötzlich dünner; die Beborstung auf der Vorder- und Hinterseite der Mittelschenkel ist bis zur Einschnürung fast durchweg gleich lang und gleich dicht; kurz vor der Einschnürung stehen aber auf der Unterseite noch eine Anzahl kürzerer und stärkerer Borsten, so dass die ganze Beborstung an dieser Stelle dichter erscheint; mit der Einschnürung hört auch die Beborstung auf,

und erst am Ende der verdünnten Stelle finden sich unterseits etwa 4 kleine kammförmig gestellte Börstchen; die Mittelschienen sind in ihrem ersten Viertel dünn, schwellen dann innen bis zur Mitte an, verjüngen sich hier ein wenig und sind dann in ihrer Endhälfte wieder verdickt; die Verjüngung in der Mitte ist jedoch nur bei gewisser Betrachtungsweise zu sehen, von anderer Seite betrachtet scheinen die Schienen auf ihrer Innenseite vom Ende des ersten Drittels bis zur Spitze allmälig anzuschwellen; die Anschwellung auf der Innenseite ist mit schwarzer, dichter, gegen das Ende hin kaum längerer Pubescenz bedeckt; auf der vorderen und hinteren Aussenseite findet sich im letzten Drittel je ein Paar übereinanderstehender Borsten, von denen die untere jedesmal die grössere ist; ausserdem stehen die Borsten der Hinterseite ganz wenig über denen der vorderen; der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an seiner Basis einen gerade abstehenden, ziemlich starken Dorn, ungefähr von der Länge des dritten Tarsengliedes derselben Beine; Hinterschenkel lang und stark gebogen, unterseits mit 2 Reihen, gegen das Ende zu immer länger werdender Borstenhaare besetzt; die dem Körper abgewandte Reihe ist locker und besteht aus ungefähr 12 Borsten, die dem Körper zugekehrte erscheint namentlich an der Basis dichter, weil sich mit den dort befindlichen Borsten noch feinere, der Unterseite angehörige Haare mischen; die Hinterschienen tragen aussen 2 Borsten eine kleinere kurz vor dem Ende und eine grössere in der Mitte, innen etwas unterhalb der Mitte eine kürzere; auf der dem Körper abgewandten äusseren Seite findet sich noch etwas tiefer stehend eine vierte Borste, die in ihrer Grösse die Mitte zwischen den beiden zuletzt erwähnten hält. Flügel schwach graulich tingirt, 3. und 4. Längsader gegen das Ende etwas, aber unbedeutend convergirend, der vorletzte Abschnitt der 4. Längsader nicht ganz halb so gross als der letzte; hintere Querader kaum geschwungen, etwa $1^1/_2$mal so gross als der letzte Abschnitt der 5. Längsader; Schüppchen ziemlich klein, schmutzigweiss, mit einem Stich in's Röthliche (ob zufällig?), das obere das untere fast ganz deckend; Schwinger schwärzlich, mit hellerem, ebenfalls röthlichem Stich.

Vaterland. Ich fing 2 Männchen dieser wohl charakterisirten Art Anfangs Mai 1891 in einem Birkenwäldchen dicht bei Genthin.

## 2. Homalomyia barbata sp. nov.

*Mas: corpore nigro, oculis perspicue pubescentibus, fere contiguis; abdomine versus apicem attenuato, similiter picto ac in specie praecedente, hypopygio subtus fasciculo pilorum ornato; metatarso antico intus per totam longitudinem barbato, tibiis intermediis versus apicem incrassatis et intus pube satis longa vestitis, metatarso intermedio basi intus spina curvata instructo; alis hyalinis, venis longitudinalibus tertia et quarta versus apicem leviter convergentibus, nervo transverso ordinario leviter flexo, squamis albis, inaequalibus, halteribus flavis. Long. corp. 5 mm.*

*Femina (an hujus?): corpore cinereo, fronte latissima, oculis pubescentibus, abdomine nigricante subnitido, oviductu apice pilis instructo, alarum costa breviter ciliata, spinula costali distincta.*

*Patria: Germania, Saxonia provincia.*

Männchen. Schwarz; Stirn kaum vorstehend; Stirnstrieme schwarz, grau bestäubt, nach oben allmälig verschmälert, aber so, dass die Augen nicht zusammenstossen; Stirnleisten schwarz, silberweiss bestäubt, nach oben so verschmälert, dass sie die Stirnstrieme nur in feiner Linie einfassen, die oben halb so breit ist als die Strieme selbst; Wangen ebenfalls silberweiss bestäubt; Augen deutlich pubescent; Fühler wie bei der vorigen Art, Borste an der Basis verdickt, nach der Spitze zu allmälig dünner werdend. Thorax und Schildchen schwarz, auch von hinten betrachtet durch die Bestäubung fast matt erscheinend, am Vorderrand nur mit einer ganz geringen Spur von Striemung; Schulterecken und Seitenränder des Thorax wie gewöhnlich mit hellerer Bestäubung bedeckt. Hinterleib nach der Spitze zu verschmälert, von dichter Bestäubung grauschwarz erscheinend, etwas glänzend, die dreieckigen Rückenflecke nur von hinten betrachtet sichtbar; das mässig grosse Hypopyg trägt auf der Unterseite kurz vor der Spitze des Hinterleibes ein Büschel nach unten und etwas nach hinten gerichteter, an der Basis gekräuselter, nach der Spitze zu divergirender Haare, welche fast die Länge des letzten Hinterleibsringes erreichen. Beine einfärbig schwarz; Metatarsus der Vorderbeine innen seiner ganzen Länge nach mit abstehenden Borsten bewimpert, die mindestens so lang sind, als der Metatarsus dick; Mittelschenkel vor der Spitze eingeschnürt; die Beborstung der Unterseite

wird, ähnlich wie bei der vorigen Art, vor der Einschnürung dichter und kammförmiger, hört dann ganz auf, und besteht auf der Endhälfte der verdünnten Stelle aus etwa 4 kammförmig gestellten, kleinen Borsten; die Mittelschienen erscheinen je nach der Betrachtung verschieden; direct von hinten gesehen nehmen sie von der Basis bis zur Spitze allmälig an Stärke zu, betrachtet man sie dagegen von vorn und etwas von aussen, so wird die allmälige Verdickung am Ende des ersten Drittels durch einen deutlichen Einschnitt unterbrochen; die Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen ist gegen die Spitze zu ziemlich lang; ob sie nach der Basis zu kürzer wird, kann ich leider bei dem einzigen mir vorliegenden Männchen nicht erkennen, da die Schienen so gegen die Schenkel gedrückt sind, dass die Behaarung beider sich nicht deutlich von einander unterscheiden lässt; der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an seiner Basis einen abstehenden, ziemlich starken und langen, nach unten gekrümmten Dorn, die Hinterschenkel sind an ihrer Basis fast nackt und zeigen erst in ihrem Enddrittel oben und unten einige längere Borsten; die Beborstung der Hinterschienen gleicht der der vorigen Art. Flügel fast glashell, die Beborstung der Randader, wie mir scheint, etwas deutlicher als bei den anderen *Homalomyia*-Arten, 3. und 4. Längsader gegen die Spitze leicht convergirend, hintere Querader sanft geschwungen, fast doppelt so gross als der hinter ihr liegende Abschnitt der 5. Längsader; Schüppchen weisslich, das obere das untere nicht deckend, Schwinger gelblich.

Weibchen. Schwarzgrau; Stirnstrieme sehr breit und bis zum Scheitel fast gleich breit, Seitenstriemen vorn ebenso breit wie die Stirnstrieme, nach dem Scheitel zu etwas verschmälert, beide mit dichter, gelblichgrauer Bestäubung bedeckt, so dass die Mittelstrieme sich kaum von den Seitenstriemen abhebt; der Zwischenraum zwischen den Augen beträgt noch auf dem Scheitel mindestens $^1/_3$ der Kopfbreite; neben den die Stirnstrieme einfassenden Borsten finden sich auf den Seitenstriemen noch eine Anzahl ganz kleiner Börstchen, die sich bis zur Fühlerbasis erstrecken; Augen deutlich pubescent, Fühler und Borste wie beim Männchen, erstere auffallend stark und kräftig. Thorax und Schildchen gelbgrau bestäubt, auf ersterem werden bei gewisser Betrachtung in der Mitte 2 genäherte dunkle Striemen sichtbar, Schulterecken und Thorax-

seiten mehr weissgrau bestäubt. Hinterleib nur sehr schräg von vorn gesehen etwas graulich bestäubt, bei jeder anderen Betrachtungsweise erscheint er dagegen schwarz und ziemlich glänzend; die vorstehende, bei allen Stücken unter den Bauch geschlagene Legeröhre trägt an ihrer Spitze ein lockeres Büschel längerer Haare. Beine einfärbig schwarz. Flügel glashell, aber durch die gelblichen Adern namentlich an der Basis gelb erscheinend, Randader bis zur Mündung der 2. Längsader ziemlich deutlich beborstet, Randdorn fein, aber deutlich, bei einem Exemplar auffallend lang; 3. und 4. Längsader am Ende etwas convergirend, der Zwischenraum zwischen beiden Längsadern, wie gewöhnlich bei den *Homalomyia*-Weibchen breiter als beim Männchen; hintere Querader gerade oder schwach geschwungen; Schüppchen und Schwinger wie beim Männchen.

Vaterland. Ich fing 1 ♂ und 3 ♀ dieser Art zu derselben Zeit und an demselben Orte wie die vorige.

Anmerkung. Leider muss ich die Zugehörigkeit des beschriebenen Weibchens zu dieser Art noch zweifelhaft lassen, da es mir nicht gelungen ist, ein Pärchen in copula zu erbeuten. Die ähnliche Behaarung des Hypopygiums und der Legeröhre hat mich namentlich veranlasst, die vorliegenden Stücke als zur selben Art gehörig zu betrachten. Ich hebe noch ausdrücklich hervor, dass es trotz des auffallenden Randdorns und der pubescenten Augen für mich keinem Zweifel unterliegt, echte *Homalomyia*-Weibchen vor mir zu haben.

### 3. Hom. latipalpis sp. nov.

*Mas: corpore fusco-cinereo, oculis pro Homalomyia satis late disjunctis, palpis apice dilatatis; abdomine oblongo, linea dorsali aeque lata instructo, hypopygio satis magno; pedibus nigris, genubus et extrema basi tibiarum anticarum rufis, femoribus omnibus validis, tibiis intermediis versus apicem leviter et sensim incrassatis, intus per totam longitudinem densissime et breviter pubescentibus; alis leviter brunnescentibus, venis longitudinalibus tertia et quarta fere parallelis; nervo transverso ordinario inflexo; squamis inaequalibus et halteribus flavidis. Long. corp. 4—5·5 mm.*

*Patria: Thiessow in Rugia insula.*

Männchen. Bräunlichgrau; Stirn äusserst wenig vorstehend, so dass der Kopf im Profil fast halbkugelförmig erscheint; Stirnstrieme tiefschwarz, nach dem Scheitel zu nur ganz wenig verschmälert, so dass die Augen deutlich und nebst *Hom. fuscula* Fll. von allen mir bekannten *Homalomyia*-Arten am weitesten getrennt sind. Mit letzterer Art hat die vorliegende überhaupt im ganzen Habitus, sowie namentlich in der

Kopfbildung die grösste Aehnlichkeit; die Stirnleisten sind schmal und verschmälern sich nach oben noch mehr, sind aber auch auf dem Scheitel noch deutlich erkennbar; ihre Bestäubung ist silberweiss und wird nach oben zu häufig gelblich, ganz wie bei *H. fuscula* Fll.; das 3. Fühlerglied zeigt eine ziemlich scharfe Vorderecke, die Borste steht gerade ab und ist an der Basis verdickt, 2. Borstenglied deutlich; das charakteristische Merkmal der Art ist aber die Bildung der Taster, die nach der Spitze zu, wie bei den Lispeen, löffelförmig erweitert sind. Die Bestäubung des Thorax ist auf dem Rücken bräunlichgelb und lässt, namentlich von hinten gesehen, drei verhältnissmässig deutliche dunklere Striemen erkennen, die sich besonders bei frisch gefangenen Exemplaren vom Grunde abheben, und von denen die mittlere sich bis auf die Basis des Schildchens fortsetzt; der hintere Rand des Schildchens ist, wie auch der hintere Theil des Thoraxrückens mehr grau bestäubt; noch heller grau ist die Bestäubung der Schulterecken und der Seitenränder des Thorax; die obere Grenze der dadurch entstandenen, heller bestäubten Seitenstrieme hebt sich in Gestalt einer dunkleren Längsstrieme von der übrigen Bestäubung des Thorax ab, so dass man letzteren, wenn man ihn von hinten und etwas von der Seite betrachtet, auch als fünfstriemig bezeichnen könnte. Der Hinterleib ist mit ziemlich dichter, aber kurzer borstenartiger Behaarung bedeckt, die nur an den Seitenrändern der Ringe, besonders des ersten, recht lang ist; während die Beborstung dieses letzteren überall gleich stark ist, lässt sich am Hinterrande des 2. und 3. Ringes jederseits eine längere und kräftigere Borste unterscheiden; der Hinterrand des letzten Ringes endlich ist mit einer Reihe von etwa 6—7 stärkeren Borsten eingefasst. Das Hypopygium gleicht in der Form ganz dem der *Hom. fuscula* Fll., ragt aber noch etwas mehr hervor, so dass auch dadurch die Art sehr in die Augen fällt; die Bestäubung des Hinterleibes ist dicht bräunlichgrau und erscheint senkrecht von oben betrachtet recht dunkel, lässt auch kaum eine Spur von Rückenstrieme erkennen; schräg von hinten gesehen erscheint sie heller und lässt eine nach hinten sich kaum verschmälernde, an den Hinterrändern der Ringe nur äusserst fein unterbrochene, deutliche schwarze Rückenstrieme wahrnehmen, die auf der zweiten Hälfte des letzten Ringes verschwindet; das Hypopygium ist wie der Hinterleib bestäubt. Beine schwarz, alle Knie-

gelenke und die äusserste Basis der Vorderschienen rostgelb; sämmtliche Schenkel sind von ansehnlicher Stärke, zeigen aber in ihrer Bildung nichts Auffallendes; auch die Mittelschenkel verjüngen sich gegen die Spitze hin nur allmälig, ebenso wie sie vom Grunde aus allmälig anschwellen; die Beborstung auf der Unterseite der Mittelschenkel ist an der Basis ziemlich lang, aber schütter, wird nach der Spitze zu kürzer und dichter und besteht an der Spitze selbst aus einer Reihe kammförmig gestellter, gleich langer Börstchen, ohne dass jedoch die Beborstung an irgend einer Stelle eine Unterbrechung erleidet, wie bei den beiden vorigen Arten; die Mittelschienen werden nach der Spitze zu ganz allmälig und nicht sehr auffallend stärker, und sind innen ihrer ganzen Länge nach mit äusserst dichter, sehr kurzer und überall gleich langer, dunkelgrauer Pubescenz bedeckt; die Hinterschenkel sind besonders kräftig gebaut, zeigen aber im Uebrigen weder besondere Bildung, noch Beborstung; auch die Hinterschienen sind kräftig, und ihre sonst von der der übrigen Arten nicht abweichende Beborstung auffallend lang und stark. Die Flügel sind schwach bräunlichgelb tingirt, die Adern auf der Vorderhälfte gelb, auf der hinteren schwarzbraun; die Randader ist schwach, aber deutlicher beborstet als bei den meisten anderen Arten, bei mehreren Exemplaren ist ein kleiner, kräftiger Randdorn zu erkennen; die 3. und 4. Längsader sind gegen das Ende nahezu parallel, doch kommt eine äusserst schwache Convergenz dadurch zu Stande, dass die 3. Längsader sich am Ende ein ganz klein wenig abwärts beugt, während die 4. vollkommen gerade verläuft; hintere Querader ziemlich steil und deutlich geschwungen, ihre Entfernung von der kleinen Querader ungefähr halb so gross als der hinter ihr liegende Abschnitt der 4. Längsader. Schüppchen schwach gelblich, das untere nur zur Hälfte vom oberen bedeckt, Schwinger gleich gefärbt.

Vaterland. Ich fing 5 Männchen dieser Art im Juli 1891 bei Thiessow an der Südostspitze der Insel Rügen; das Weibchen ist mir leider nicht bekannt geworden.

Anmerkung. Die von mir erwähnte *Hom. fuscula* Fall. ist, wie auch Meade in scinen British Anthomyidae richtig bemerkt, synonym mit *Hom. floricola* Meig. apud Schin. und *H. cilicrura* Rnd. Von Loew ist die Art als *H. obesa* beschrieben worden. Dem Rechte der Priorität nach gebührt dem Fallén-schen Namen der Vorzug.